

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

3.8.1805 (Nr. 123)

Carlsruher

Sonnabends

18



Zeitung.

den 3 August.

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Paris; Beschluß des officiellen Artikels Rußland betreffend. Ministerial Conferenz. Note eines öffentlichen Beamten. Amsterdam. London; Englische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, vom 25 July.

Beschluß des gestrigen Artikels Rußland betreffend.

Konnte Hr. Novossilzof von so verwickelten Gegenständen genaue Begriffe haben? Wußte er, daß bey dem Traktat von Amiens das Reich Wißnare noch nicht ganz mit der engl. Macht vereinigt war, daß, seit dieser Zeit, das Maratten-Reich zerstört worden ist, daß England seine Macht in Indien verdoppelt hat? daß von nun an kein europäisches Schiff mehr in jenen Meeren erscheinen kann? Glaubte er, Frankreich würde auf immer auf den indischen Handel Verzicht thun? Sah er auch, daß nicht nur allein von dem indischen Handel die Frage ist; daß; was Katharina nie hatte erlauben wollen, England von den Kanonen vor Kopenhagen erhalten hat; daß, was Frankreich nie zugeben wird, Nelson in der Bucht von Finland erhalten hat? daß seit diesem Tractat, der den Rechten, auf welche die wenigst stolzen Nationen eifersüchtig sind, so zuwider ist, das Blokaderrecht immerwährend weiter ausgedehnt worden ist, daß ganze Flüsse blockiert worden sind; daß Cadix selbst damals für blockiert erklärt ward, da unsere Geschwader in der Meerenge herrschten; daß Genua blockiert ist, ob es gleich seit 6 Monaten kein

engl. Schiff gesehen, und daß es auch seit 6 Monaten kein neutrales Schiff gesehen hat: eine Wirkung der seltsamen Nachgiebigkeit der resp. Mächte? Zu Venedig, zu Triest, zu Lissabon, in den nordischen Seehäfen hat man, sobald die Blokade von Genua angekündigt worden, alle Expeditionen nach diesem Platz abbestellt.

Kam dieser Bevollmächtigte, um zu sagen, daß Rußland die Freyheit Indiens, und des europäischen Handels nach Indien, die Anerkennung der gemeinschaftlichen Souveränität zur See, die Verzichtleistung auf jede Ausdehnung des BlokadeRechts, das man künftig auf angegriffne Länder und solche die in Gefahr wären erobert zu werden, und, nach der Definition des Wortes Blokade, von allen Seiten umzingelt wären, beschränken wolle? Kam er zugleich, um zu begehren, daß die italienische Krone auf ein anderes Haupt gesetzt würde, und zu fordern, daß man auf einige Theile des Gebiets jenseits der Alpen Verzicht leiste? Verhielte es sich dem also? gewiß, man hätte ihn willkommen geheißen; er hätte keine Hindernisse angetroffen, und der Erfolg hätte sein Unternehmen gekrönt.

Wenn er aber billigte, was England thut, sein

Nicht alle Schiffe zu visitiren, ganze Reiche in Vlofadezustand zu versetzen anerkannte, dem unermesslichen Zuwachs seiner Macht in Indien seinen Beyfall gab, und zu gleicher Zeit Frankreich den Vorschlag zu thun kam, Parma und Genna zu räumen, auf die Krone Italiens Verzicht zu thun, so war es am Tag, daß man Frankreich unterdrücken wollte. Frankreich war es, das man auf die Zeit beschränken wollte, wo man Polen ohne seine Zustimmung unter sich getheilt hat, wo man einen ausgearteten Stamm erschrockt, und das Gefühl seiner Würde, und den Willen sich gegen die Bedrückung zu vertheidigen gelähmt hatte. Frankreich hat Nerne, Muth, Armeen; und welche Koalition auch die engl. Minister neuerdings zu Stand bringen dürften, so würde Frankreich noch einmal den Einfluß des engl. Goldes auf dem festen Land beweisen, aber diesen neuen gordischen Knoten lösen, wie es die 2 vorigen gelöst hat. Jedermal wenn man dazwischen treten wird, um endlich einmal England in gerechte und schickliche Schranken zurückzuführen, wird Frankreich kein Opfer ansehen. Wenn man aber auf es allein drücken will, so wird es in dergleichen Absichten nichts als Haß, Eifersucht und schimpfliche Begegnungen sehen, und man müßte in der That im Berechnen der Macht und der Lage der Dinge sehr unwissend seyn, wenn man hoffen wollte, jemals zu seinem Zweck zu gelangen.

Man hat Polen vertheilt, Frankreich mußte Belgien und das Rhein-Ufer haben. Man hat sich der Krimm, des Caucasus, der Mündungen des Phasis &c. bemächtigt. Frankreich muß ein Aequivalent in Europa haben. Das Interesse seiner eigenen Erhaltung fordert es.

Will man einen General-Congreß von Europa haben? Man wohl! Jede Macht übergebe diesem Congreß zur Disposition alles, wessen sie sich seit 50 Jahren bemächtigt hat. Man stelle Polen wieder her, man gebe Venedig an den Senat, Trinidad an Spanien, Ceylon an Holland, die Krimm an die Pforte herans, man leiste auf den Phasis und den Bosphorus Verzicht, man trete den Caucasus und Georgien wieder ab, man lasse Persien nach so langen Unglücksfällen athmen, man stelle das Reich der Maratten, und

Myssoure wieder her, oder es bleibe wenigstens nicht das ausschließliche Eigenthum der Engländer, alsdann wird Frankreich wieder in seine alten Gränzen zurücktreten können, und es wird der Theil nicht seyn, der am meisten dabey verliert. Woher kommt denn das Zettergeschrey, jene Aufforderungen zu einem Kreuzzuge gegen eine Macht, die seit 50 Jahren am wenigsten aus dem Wechsel der Staaten und den Veränderungen der Welt Nutzen gezogen hat? welche immer siegreich war, und von ihren Eroberungen nichts zurückbehalten hat, als was zu einer billigen Vergütung nothwendig war.

Europa hatte schreckliche Erschütterungen erlitten, die gesellschaftliche Ordnung keimte wieder auf, der Friede von Amiens hatte das allgemeine System wieder befestigt. Ein schwaches Ministerium, ein beyspielloser Troß haben den Krieg wieder entzündet und die Ruhe aller Völker in neue Ungewissheiten versetzt. Derjenige Fürst des Continents, der sich zuerst jener Begeisterung nach einem allgem. Umsturze beygefellen, zuerst das Signal zum Kriege geben wird, hat alles Unglück zu verantworten, das eine Folge davon seyn wird, und verdient den Fluch der jetzigen Generation. Alle denkenden Männer halten dafür, daß das Resultat eines neuen Continents-Kriegsfeuers seyn wird, die Macht Frankreichs zu vermehren. Sie glauben auch, daß es nicht immer so thöricht seyn wird, zahlreiche Provinzen allein aus reinem Edelmuthe und in der eiteln Hoffnung des Glückes der Menschheit und der Ruhe der Welt, zurückzugeben.

Es ist zur Mode geworden, Frankreichs Ehrgeiz anzuklagen. Wenn es aber seine Eroberungen hätte behalten wollen, so wäre halb Oestreich, die venetianischen Staaten, das Königreich Neapel, die Schweiz und Ho land noch in seiner Gewalt. Die wahren Gränzen Frankreichs sind die Etsch und der Rhein. Ist es über die Etsch und den Rhein gegangen? Ward es durch die Gewalt der Waffen oder durch eine großmüthige Mäßigung bestimmt, daß es nicht die Salsa und die Drau zur Gränze nahm? Es ist der natürlichen Ordnung der Dinge gemäs, daß Männer, wie die Boronzof, die Thugut, die Acton, bey welchen Europa eben so

viel Ungeschicklichkeit, als H. gegen alles, was groß und liberal ist, erkennt, deren Gewissen durch das engl. Gold unterjocht ist, allen ihren Einfluß anwenden, um die Geißel des Kriegs weiter auszubreiten, oder sie wieder herbeizuführen. Das Glück der Völker hat ihren Sturz, oder die Verminderung ihres Aufsehens zugegeben. Es ist auch ein Glück für die Tyrannen. Es gibt deren, die nicht mehr regieren, weil sie denselben Gehör gegeben hatten.

Die Trübsalen eines Kriegs auf dem westen Land würden weder Rußland noch England treffen, weil das Schlachtfeld in Italien und in Deutschland wäre. Was können aber die Franzosen, die Italiener, die Deutschen für ein Interesse dabey haben, daß Mächte dazwischen treten, die vom Augenblick an, da die blutigsten Stöße würden statt gehabt haben, sie benutzen, um den Ruin Konstantinopels und Ispahans zu vollenden? Es war immer die Politik der nordischen Mächte, Kriege zu erregen, von denen sie nichts zu befürchten hatten. So ließ Katharina mehrere Jahre lang Preußen und Oestreich sich schlagen, und kündigte immerfort Hilfe an, welche die franz. Armeen nicht hinderte, an die Thore von Wien zu kommen. So gab der letzte Kaiser von Rußland den Drangsalen des Kriegs eine Fortdauer, indem er Hilfstruppen versprach, die erst im Augenblick ankamen, da Oestreich, ohne sie, Vortheile erfochten hatte, die sich bey den ersten Mislingen zurückzogen, und mitten in einem Feldzug ihre Allirte die Last allein tragen ließen, die sie mit ihnen zu theilen versprochen hatten.

Kurz, Frankreich und Rußland gewinnen nichts dabey, wenn sie entzweyt sind, sie können sich durch den Krieg kein Leid zufügen, und was auch die Politik des einen und des andern seyn mag, so kann es nicht anders als vortheilhaft für sie seyn, wenn sie miteinander in gutem Vernehmen stehen. Wir haben es gesagt, und wir wiederholen es, sobald Rußland den Bosphorus, den Caucasus, den Phasis, Georgien zc. räumt, so wird Frankreich einwilligen, alle Einrichtungen wegen Italien einzugehen, die man wünschen mag. Aber unglücklicher Weise weiß man nur zu wohl, daß dergleichen Opfer niemand anständig sind; so muß man es denn

leiden, daß sich Frankreich wegen der Vortheile erschädige, die sich andre Mächte zu verschaffen wissen.

Was England betrifft, so ist der Traktat von Amiens vorhanden. Er ist mit Ruhe und nach einer langen Untersuchung der gegenseitigen Rechte geschlossen worden. Man hat ihn unvermuthet, und unter schalen Ausflüchten verlest. Man stelle seine Bedingungen wieder her, und der Friede zwischen beiden Mächten wird wieder hergestellt seyn. Macht aber England neue Bedingungen, will es in der Erörterung über die Gränzen Frankreichs in Italien dazwischenkommen, so lasse es Frankreich in die Theilung der Staaten von Missouri und der Maratten zu, und nehme endlich einmal Grundfäße an, die sich mit der Unabhängigkeit der Mächte vertragen. Aber, sagen die Engländer, lieber umkommen, als anerkennen, daß die Flagge das Gut deckt, daß jedes Schiff nur seinem Souverän Rechenschaft schuldig ist von dem, was es an seinem Bord hat oder thut, daß Indien aufhöre ganz unser Eigenthum zu seyn, und daß irgend jemand das Recht habe, in Ansehung unserer Macht in Indien, dazwischen zu treten! So erwartet denn auch nicht, daß Frankreich sich mit euch in eine Erörterung über Fragen einlasse, die euch nichts angehen, oder williget ein, euch mit ihm in eine Erörterung solcher Fragen einzulassen, die die geheiligten Rechte aller Nationen betreffen. Es fühlt den Werth des Friedens; aber es ist Pflicht für es, wenn es so seyn muß, Krieg zu führen, um die Ehre seiner Flagge, und das Uebergewicht, das es erworben hat, zu behaupten, und um sich zu vergewissern, daß in was für einem Welttheile sich auch ein Franzos finden mag, er weder über die schimpfliche Begegnungen, noch über die Präensionen Englands zu erröthen habe. (Mon.)

Paris, vom 26 Jul.

Vorgestern hat der Kaiser eine Ministerialkonferenz gehalten. Gestern hat er den Staatsrath präsidirt, welcher sich zu St. Cloud um 10 Uhr des Morgens versammelt hatt. Das Trauerspiel, die Tempelherren, &c. Abends, auf dem Theater des Pallastes, aufgeführt worden.

Ein hoher öffentlicher Beamter hat von Exreux eine Note folgenden Inhalts eingesandt: „Die Kompagnie

Bandonin über Bande Noire hat durch mancherlei im Finstern getriebene Künste und durch Bestechungen bei dem Verkauf der Nationalgüter ein ungeheures Vermögen gesammelt, das alle rechtliche Menschen empört hat. Das augenscheinlichste Uebel aber, das diese Gesellschaft angerichtet hat und noch anrichtet, ist die Verwüstung des Waldes von Evreux. Sie hat diesen Theil des Staatsreichthums verschlungen, indem sie dabei das nämliche System, wie bei dem Verkauf der Nat. Güter, befolgte; sie hat von der Versteigerung alle Käufer einige durch Geld, andere dadurch, daß sie es ihnen unmöglich machte, einen Zuschlag zu erhalten, entfernt. Was thut man, um zu diesem Zweck zu gelangen? Man schlägt vor, die verschiedenen Gegenstände, die versteigert werden sollen, in eine Masse zu werfen; die Administratoren, welche die Versteigerung vornehmen sollen, willigen ein; die Loose werden zu stark, als daß der ärmere Käufer an sie reichen könnte, und oft wird die Sache um einen geringen Preis zugeschlagen. Am folgenden Tage kommen alle Mitglieder der Gesellschaft zusammen; man theilt den in Masse erkauften Gegenstand; man nimmt eine neue Versteigerung vor, und jeder Theil bleibt demjenigen, der den höchsten Preis dafür bezahlt. Der Uebererlös wird dann wieder in eine Masse geworfen, die hernach zu gleichen Theilen unter die Interessenten ausgetheilt wird. Die privilegierte Kompagnie, die aus ohngefähr 12 Mitgliedern besteht, bezieht im voraus vom Ganzen 36 Theile; der Ueberrest wird unter sämtliche übrige Theilhaber vertheilt. Diese 36 Theile werden hierauf unter die Chefs vertheilt, welche die sogenannte Part des morts ausmachen, d. h. unter die öffentlichen Beamten oder Vorgesetzten, welche durch ihre Gesäligkeit den glücklichen Erfolg dieser Kunstgriffe gesichert haben. — Der Kaiser hat diese Note dem Polizeiminister mit dem Befehle zugesandt, die strengsten Nachforschungen anzustellen, um die Namen jener öffentlichen Beamten, Vorgesetzten und Agenten der Administration zu erhalten. Wie hoch sie auch stehen mögen, sie werden gerichtlich verfolgt, und der ganzen Strenge der Gesetze überliefert werden.

Holland.

Amsterdam, vom 23 July.

Heute geht das Lager von Zeyst aus einander. Ein Theil der Truppen wird seinen Marsch nach dem Helder und Texel, und ein anderer nach Helvoetsluis nehmen. Alles scheint dafür zu sprechen, daß diese Trup-

pen unverzüglich werden eingeschifft werden. Die zu diesem Ende zu Helvoetsluis in Bereitschaft liegende Eskadre besteht aus dem Chatam von 74 dem Brutus von 64 Kanonen, den beiden Fregatten Eurydice und Irene, dann einer großen Anzahl Briks und Korvetten. Diese Eskadre ist, wie man wissen will, nach Ostindien bestimmt.

Die von Hrn. von Novosilhoff dem preuß. Ministerium übergebene Note hat viele Sensation auf der hiesigen Börse gemacht; die öffentlichen Fonds sind um einige Prozent seitdem gefallen.

England.

London, vom 16 Jul.

Man hat igt Nachricht, daß die combinirte feindliche Flotte am 30. May von Martinique wieder absegelte. Lord Nelson hatte damals geglaubt, daß sie nach Trinidad gegangen sey.

Am 9. dieses wurde der Staatsbothe mit Depeschen nach Irland gesandt. Die Expedition unter General Sir Eyre Coote soll bis weiter nicht von Irland abgehen und alles zur Vertheidigung der Küsten in Stand gehalten werden, bis man unter andern nähere Nachrichten von der weitem Fahrt der Touloner Flotte hat.

Am 12. Juny war General Moreau zu Algiesiras angekommen und daselbst mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden.

Die spanischen Kanonierboote zu Algiesiras machen sich unsern Schiffen, die zu Gibraltar einlaufen wollen, immer furchtbarer.

Das Gerücht, daß General Stewart mit einigen tausend Mann von der Craigischen Expedition nach Alexandrien in Egypten bestimmt sey, ist bis igt sehr unverbürgt.

Von dem Linienschiff Eagle von 74 Kanonen, welches zu der Eskadre des Admirals Daeres gehört, hat man Nachricht, daß diese Eskadre sich am 24. May zwischen St. Domingo und Jamaika zu Besetzung dieser letzten Insel befand, die in einem guten Vertheidigungsstand war.

Einige Nachrichten aus Gibraltar enthalten das noch sehr unverbürgte Gerücht, daß die Spanier ein amerikanisches Kanonenboot gewonnen und zu Algiesiras ausgebracht hätten.

Als Lord Nelson nach Trinidad segelte, erblickte man von unsern Schiffen Brand an 3 Stellen der Insel. Bey der Ankunft der Flotte daselbst erfuhr man, daß 3 Müssenposten in Brand gesteckt worden, weil man unsere Flotte für die feindliche gehalten hatte.